

Ein Zehn-Jahres-Plan für die Feuerwehr

Parlament stimmt Grundsatzplanungen einhellig zu · Sanierung von Bauten und Neuanschaffung von Autos

Das Stadtparlament stimmte dem Feuerwehr-Bedarfs- und Entwicklungsplan für die kommenden zehn Jahre einstimmig zu.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Wie geht es weiter mit der Marburger Feuerwehr? Mögliche Eckpfeiler einer zukünftigen Entwicklung werden in dem Bedarfs- und Entwicklungsplan auf 289 Seiten für die Jahre von 2019 bis 2028 festgeschrieben. Es ist die dritte Fortschreibung eines solchen Plans. Bevor das Parlament dem Plan am Freitag einstimmig seine Zustimmung erteilte, war ausführlich im Haupt- und Finanzausschuss geredet worden.

Bürgermeister Wieland Stötzel (CDU) erläuterte die Grundzüge des umfangreichen Plans, der unter Beteiligung der Vertreter der hauptamtlichen Feuerwehr sowie der ehrenamtlichen Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehren und der Parlamentsfraktionen erarbeitet wurde. Der Plan umfasst neben einer Bestandsanalyse auch Einzelheiten für die Neuanschaffung von Fahrzeugen sowie eine detaillierte Entwicklungs- und



Die Marburger Hauptfeuerwache dient sowohl als Zentrale für die hauptamtlichen Kräfte der Feuerwehr wie auch als Depot für die Fahrzeuge der Feuerwehr Marburg-Mitte.

Foto: Thorsten Richter

Personalplanung. Stötzel zeigte sich dankbar, dass der Plan nicht nur ein reines „Wunschkonzert“ enthalte.

In Sachen baulicher Erweiterung nannte Stötzel vor allem vier große Schwerpunkte. So werde es im Zuge des Baus einer Landesfeuerwehrschule in Cappel einen Neubau für die Freiwillige Feuerwehr in Cappel geben. Zudem stehe ein Neubau für das Feuerwehrgerätehaus in Wehrshausen an, in das es hineinregne. Für die Zeit ab 2024 sind grundlegende Sanierungen an den Standorten Elnhausen und Marbach vorgesehen.

Man müsse des Weiteren genauer schauen, wie die Perspektive für die zusammengestückelten und in die Jahre gekommenen Gebäude der Hauptfeuerwache am Erlenging aussehe, kündigte Stötzel an. Dazu nahm CDU-Stadtverordneter Jens Seipp auch als Wehrführer der Feuerwehr Marburg-Mitte Stellung. „Wir müssen auch den hauptamtlichen Kollegen attraktive Rahmenbedingungen bieten“, warb Seipp für eine bauliche Aufwertung der

Hauptfeuerwache. Abgesehen von den baulichen Gegebenheiten sei der Standort auf jeden Fall strategisch gesehen am besten für die Innenstadt. Eine Machbarkeitsstudie soll klären, ob ein Neubau der Hauptfeuerwache am selben Standort bei laufendem Betrieb möglich ist oder ob ein anderer Standort besser geeignet wäre.

Bei den Kollegen der hauptamtlichen Feuerwehr mit knapp 30 Stellen plädierte Seipp aufgrund der Vielzahl von Aufgaben unter anderem in den technischen Werkstätten für eine Ausweitung des Personals um zehn Stellen. Daneben gibt es auch noch 586 ehrenamtliche Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr in Marburg. Für eine Stadt dieser Größe sei dies in Hessen einzigartig, betonte Seipp. „Wir müssen den Schatz, den wir in Marburg haben, unbedingt bewahren“, sagte Seipp. Bei rund 1000 Einsätzen pro Jahr schaffe es die Mar-

burger Feuerwehr in fast 90 Prozent der Fälle, die vorgeschriebene Hilfsfrist von zehn Minuten nicht zu überschreiten. Neben den geplanten Sanierungen von Gebäuden müsse sich auch etwas am Standort Ketzerbach tun, betonten Seipp und Stötzel. Zudem seien elf Fahrzeuge in der Ersatzbeschaffung überfällig, meinte Seipp.

Bei den anderen Fraktionen stieß der Plan sowohl aufgrund des Inhalts und der Vielzahl von darin enthaltenen Informationen auf große Zustimmung. „Das ist ein fulminantes Werk“, sagte Dietmar Göttling (Grüne). Er betonte, dass es bei der Marburger Feuerwehr eine gute Zusammenarbeit zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kräften gebe. Auch Henning Köster (Marburger Linke) betonte, dass die Marburger Feuerwehr ein berechtigtes Anliegen auf Förderung habe und dass Marburg stolz auf seine Feuerwehr sein könne.

Für 75-Jährige kommt jede Hilfe zu spät

von Carina Becker-Werner

Marburg. Am Samstag starb eine 75-jährige Marburgerin, die mitten im vorweihnachtlichen Trubel in der Universitätsstraße zusammengebrochen war. Der Rettungsschiffarzt habe noch vergeblich versucht, die chronisch kranke Frau zu reanimieren, teilte die Polizei gestern auf Nachfrage der OP mit.

Die Polizei sperrte am Samstag den Ort des Geschehens ab. In der Universitätsstraße war es aufgrund des Todesfalls zeitweise zu einem Menschaufmarsch gekommen.

Die 75-Jährige, die zusammengebrochen war, sei von einer Passantin auf dem Bürgersteig liegend aufgefunden worden, teilte die Polizei mit.

Ein Fotostudio, das sich in unmittelbarer Nähe befindet, habe Trennwände zur Verfügung gestellt, mit denen der Unglücksort so weit abgesperrt werden konnte, dass die Rettungskräfte während ihres Einsatzes einigermaßen abgeschirmt waren.

Für die 75-Jährige, die laut Polizei allein unterwegs gewesen war, kam jedoch jede Hilfe zu spät.

POLIZEI

Einbrecher nutzt gekipptes Fenster

Marburg. Immer wieder warnt die Polizei davor, beim Verlassen des Hauses oder der Wohnung Fenster geöffnet zu lassen. Genau ein solches gekipptes Fenster nutzte ein Einbrecher und stieg zwischen 18.30 Uhr am Mittwoch, 12. Dezember, und 18 Uhr am Donnerstag, 13. Dezember, ins Kellergeschoss eines Einfamilien-Reihenhauses in der Sudetenstraße ein.

Der Einbrecher durchsuchte das Haus und stahl sämtliches Bargeld, das er fand. Er entkam unerkannt mit mehreren Tausend Euro.

Die Polizei fragt nun: Wer hat zur Tatzeit bei den Reihenhäusern in der Sudetenstraße verdächtige Beobachtungen gemacht? Wer hat jemanden am Fenster der Kellergeschosswohnung gesehen? Wer kann diese Person beschreiben oder sonstige Hinweise geben, die mit dem Einbruch zusammenhängen könnten?

Die Kriminalpolizei Marburg bittet unter der Telefonnummer 0 64 21 / 40 61 20 um Hinweise.

– Anzeige –

ALDI TALK
Einfach günstig. Einfach. Prepaid.
alditalk.de

Computer Bild TESTSIEGER
NOTE: 2,2 COMPUTER BILD 07/18
ALDI TALK
10 Supermarkt-Handytarife im Vergleich

Magische Bildwelt der Gesteine

Ausstellung im Mineralogischen Museum

Marburg. Unter dem Titel „Magische Bildwelt der Gesteine“ zeigt das Marburger Mineralogische Museum in einer Sonderausstellung 22 Fotografien von Michael Raith, bis zu seiner Emeritierung Professor für Mineralogie am Steinmann-Institut für Geologie der Uni Bonn.

Geowissenschaftler analysieren üblicherweise Gesteinsproben mit Dünnschliffpräparaten. Dabei legen sie Scheibchen von nur 0,03 Millimeter Dicke unter das Mikroskop. Unter einer speziellen Beleuchtung werden dann die mineralischen Strukturen für das menschliche Auge sichtbar. Die intensive mikro-

skopische Bearbeitung höchst verschiedener Gesteine weckte im Laufe seines Berufslebens Raiths Begeisterung für die faszinierende Bildwelt. Inmitten der Gesteinssammlungen des Museums wirken die auch durch digitale Bildbearbeitung hervorgerufenen Farbeffekte besonders intensiv.

Die Ausstellung ist noch bis 15. Januar im Mineralogischen Museum zu sehen. Das Museum ist geöffnet mittwochs von 10 bis 13 Uhr sowie von 15 bis 18 Uhr, donnerstags und freitags von 10 bis 13 Uhr sowie samstags und sonntags von 11 bis 15 Uhr.



Professor Michael Raith zeigte eines seiner speziellen Kunstwerke im Mineralogischen Museum. Privatfoto

Opfer eines Komplotts?

Landgericht: Angeklagter wegen Urkundenfälschung verurteilt

Ein 35-jähriger Marburger wurde in zweiter Instanz zu einer Geldstrafe verurteilt. Aber auch eine Intrige kam zur Sprache.

von Benjamin Kaiser

Marburg. Gernot Christ, Vorsitzender der 1. Strafkammer des Marburger Landgerichts, und Staatsanwalt Sebastian Brieden stießen gegen eine Wand. Hochgezogen von der 28-jährigen Ehefrau des Angeklagten, die von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machte. Selbst als der sichtlich verärgerte Vertreter der Anklage die Frau auf die Konsequenzen ihres Handelns hinwies, schwieg sie eisern.

Reinen Tisch machte hingegen eine ehemalige Freundin und Komplizin der Frau, die sich und die 28-Jährige belastete. Die 55-jährige Rollstuhlfahrerin berichtete von den Eheproblemen des 35-jährigen Angeklagten und dessen Ehefrau, die bis vor zwei Jahren einmal pro Woche in ihrem Haus putzte. „Sie hat sich mir anvertraut und von Vergewaltigungen und Bedrohungen berichtet“, meinte die Rollstuhlfahrerin. Zwischenzeitlich trennte sich die

Frau von ihrem Gatten, mit dem sie eine Tochter hat. Während dieser Beziehungspause soll der Angeklagte laut der 28-Jährigen im April 2016 versucht haben, sie auf der B3 mit seinem Pkw von der Straße abzudrängen, sodass sie mit ihrem Wagen einen Unfall baut. Von diesem Vorfall berichtete sie der 55-Jährigen am 2. Mai desselben Jahres und bat sie, bei ihrer Intrige mitzuspielen.

Die Rollstuhlfahrerin sollte sich bei der Polizei als Augenzeugin für den Vorfall melden. Ob sich überhaupt etwas ereignet hatte, blieb unklar. Fakt war aber, dass die 55-Jährige rein gar nichts davon gesehen hatte. „Sie tat mir so leid. Deshalb habe ich es gemacht“, bereute die Zeugin. „Sie kam zu mir, hat mich darum gebeten, und ich habe mir Notizen gemacht, um der Polizei das Richtige zu sagen.“

Doch die 55-Jährige schmückte die „Räuberpistole“ noch ein wenig aus. Richter Christ hakte nach: „Warum haben Sie bei der Polizei gesagt, dass Sie in Ihrem Pkw ebenfalls Angst wegen dem Angeklagten hatten und er auch Sie drangsalieren hat?“ Die Zeugin druckte herum. „Damit die Geschichte glaubwürdiger ist“, meinte sie. Verteidiger Stefan Adler sprach von einem „Kom-

plott“ gegen seinen Mandanten. Das Kartenhaus brach in sich zusammen, als die beiden Eheleute wieder zueinanderfanden und die 28-Jährige ihre Aussage zurückziehen wollte. „Ich war darüber völlig geschockt“, versicherte die 55-Jährige, die vom Anwalt der Strippenzieherin ein Schreiben erhielt, in dem sie aufgefordert wurde, ihre polizeiliche Aussage ebenfalls zurückzuziehen. Pech für das Duo, dass dies nicht möglich war. Laut Brieden sehen sich die beiden Zeuginnen nun der Strafverfolgung wegen falscher uneidlicher Aussage ausgesetzt.

Neben Urkundenfälschung war dem Angeklagten aufgrund der ausgeheckten Lüge auch Gefährdung des Straßenverkehrs zur Last gelegt und ihm aufgrund des erstinstanzlichen Urteils die Fahrerlaubnis entzogen worden. Dieser Anklagepunkt wurde eingestellt. Eine Geldstrafe erhielt er trotzdem. Denn während der Beziehungspause fälschte er bei der Beantragung eines Reisepasses für seine Tochter die Unterschrift seiner Ehefrau. Das räumte er ein. Die Kammer verurteilte ihn zu 50 Tagessätzen à 35 Euro. Erstinstanzlich waren es im Urteil des Marburger Amtsgerichts 30 Tagessätze gewesen.